

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## AKTUELL

### Tod in Westjordanien

Bei anti-israelischen Protesten in Ramallah im besetzten Westjordanien sind am Montag morgen eine 35jährige Palästinenserin getötet und 4 Palästinenser verletzt worden. Über Teile der Stadt wurde eine Ausgangssperre verhängt.

### Libyen-Unterstützung

Während der Kämpfe um den umstrittenen Aouzou-Streifen soll Syrien Libyen mit Flugzeugen, Piloten und schweren Waffen unterstützt haben. Dies erklärte der tschadische Staatspräsident Hissene Habre in einem am Montag veröffentlichten Interview.

### Bevölkerungsplanung

Indische Fachleute haben nach einer UNO-Konferenz der eigenen Regierung einen Bericht übergeben, in welchem die Planung des Bevölkerungstopps in Indien als unzureichend dargestellt wird. Das ist am Montag in New Delhi bekanntgeworden. Familienminister Narashima Rao bekannte sich ausserstande, die Zwei-Kinder-Familie durchzusetzen.

### Titow entlassen

Der sowjetische Bürgerrechtler Wladimir Titow ist aus der psychiatrischen Klinik im sowjetischen Kaluga entlassen worden. Am Montag wurde dazu in Bekanntenkreisen berichtet, Titow müsse die Sowjetunion so schnell wie möglich verlassen. Er werde nach Israel ausreisen. Titow, der wegen Schizophrenie «behandelt» worden ist, wurde nach eigenen Angaben mit Medikamenten gefoltert.

### Mubarak vereidigt

Nach der ersten Fahrt des ägyptischen Präsidenten Hosni Mubarak durch das Zentrum Kairo zum Parlament ist er dort am Montag vereidigt worden. Damit begann seine zweite, sechs Jahre dauernde Amtszeit.

### Flucht aus der DDR

Zwei Handwerker aus der DDR sind in der Nacht auf den Montag unverletzt über die tschechoslowakische Grenze nach Bayern geflüchtet. Die beiden 23 und 24 Jahre alten Männer berichteten, die tschechoslowakischen Grenzer hätten Warnschüsse abgefeuert.

### Linienkonzession für Lauda

Wien (AP) In Österreich wird es ab 1988 eine zweite Fluggesellschaft mit Linienflugkonzession geben. Verkehrsminister Rudolf Streicher teilte am Montag in Wien mit, dass die Charterfluggesellschaft des ehemaligen Formel-Eins-Weltmeisters Niki Lauda, Lauda-Air, eine eingeschränkte Konzession erhalten habe. Die nationale Fluggesellschaft Austrian Airlines hatte sich lange gegen die Erteilung dieser Konzession gewehrt.

Mit der neuen Konzession kann Lauda-Air Australien, den Fernen Osten, Süd- und Mittelamerika und die Karibik anfliegen.



**IBM**  
Schreibmaschinen

Exklusiv bei:  
**MODERNE**  
Lechner in BBB-Center  
mehr FL-9495 Triesen  
Tel. 075/2 05 05

## Unterschiedliche Finanzstruktur der Gemeinden

Finanzschwächere Gemeinden und Berggemeinden mehr berücksichtigen

Die Gemeinden unseres Landes erhalten nach einem Ausgleichssystem finanzielle Mittel des Staates, die sie als nicht zweckgebundene Finanzmittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben frei einsetzen können. Da die finanzielle Situation der einzelnen Gemeinden aufgrund der Grösse, der Struktur und der geographischen Lage sehr unterschiedlich ist, hat die Regierung dem Landtag einen Vorschlag zur Abänderung des Gesetzes über den Finanzausgleich vorgelegt, mit dem künftig die Berggemeinden und die bevölkerungsschwachen Talgemeinden besser berücksichtigt werden sollen.

Zu Klagen würde, regionale oder internationale Massstäbe vorausgesetzt, eigentlich kein Anlass bestehen. Unsere Gemeinden stehen gesamthaft mit ihrer finanziellen Basis sehr gut, doch zeigen sich eben die aufgrund der Wirtschaftsstruktur und Bevölkerungszahl sowie der geographischen Lage sich abzeichnenden Unterschiede. Während die einen Gemeinden über erhebliche finanzielle Polster verfügen, müssen sich andere mit Schulden beschäftigen.

### Erhebliches Reservekapital

Der Bericht der Regierung an den Landtag führt dazu aus, dass dank der grosszügigen Dotierung des Finanzausgleichs in den zurückliegenden Jahren und unter Beibehaltung eines ungeschmälernten Subventionsvolumens zur Unterstützung der Bausubventionen die Gemeinden in die Lage versetzt worden seien, «neben der vollen Deckung der laufenden und investiven Ausgaben ein

erhebliches Reservekapital anzusammeln». Auf Ende des Jahres 1985 beliefen sich nach dem Regierungsbericht die greifbaren Mittel der Gemeinden – also flüssige Mittel, Forderungen, Anlagen des Finanzvermögens ohne vorsorglichen Bodenerwerb und Fondsanlagen – auf 138,2 Millionen Franken. Diesen verwertbaren Vermögenswerten standen jedoch nur Schuldverpflichtungen in Höhe von 28,1 Millionen Franken gegenüber. Die greifbaren Mittel übertrafen damit die Verbindlichkeiten um 110,1 Millionen Franken. Dieser Deckungsüberschuss kann nach Auffassung der Regierung als «echte Finanzierungsreserve» eingestuft werden. Das Land hatte im Vergleich dazu zum gleichen Zeitpunkt einen Überschuss an greifbaren Mitteln gegenüber echten Schuldverpflichtungen von 70 Millionen Franken. «Die Vermögenslage aller Gemeinden», so die Regierung in ihrem Bericht, «stellte sich damit erheblich besser dar als diejenige des Landes».

### Unterschiedliche Reservekapitalien

Die Analyse der Vermögenslage der einzelnen Gemeinden zeigt indessen, wie auch der Regierungsbericht unterstreicht, dass zwischen den Gemeinden doch erhebliche Unterschiede bestehen: «Während einzelne Gemeinden Reservekapitalien in Millionenhöhe aufweisen, bereitet es einigen Gemeinden sichtlich Mühe, den Aufwand und Ertrag im Gleichgewicht zu halten. Als Gemeinden mit vergleichsweise geringerer Vermögenssubstanz und mit ungedeckten Schulden treten insbesondere die Berggemeinden

Triesenberg, Schellenberg und Planken sowie die einwohnerschwachen Talgemeinden Gamprin und Ruggell in Erscheinung.»

Nach der im Regierungsbericht enthaltenen Tabelle verfügt Planken bei verfügbaren Mitteln von 658 126 Franken und Schulden von 1,663 Millionen Franken über eine ungedeckte Schuld von 1,005 Millionen Franken. Schellenberg weist bei greifbaren Mitteln von 2,072 Millionen Franken und Schulden von 4,380 Millionen Franken eine ungedeckte Schuld von 2,308 Millionen Franken auf. Für Gamprin werden bei greifbaren Mitteln von 1,971 Millionen Franken und Schulden in Höhe von 5,344 Millionen Franken Schulden im Ausmass von 3,372 Millionen Franken ausgewiesen. Die Berggemeinde Triesenberg verfügt bei greifbaren Mitteln von 6,123 Millionen Franken und Schulden von 6,901 Millionen Franken über eine vergleichsweise geringe ungedeckte Schuld von 778 035 Franken.

Demgegenüber haben die anderen Gemeinden – teilweise – erhebliche Deckungsüberschüsse: Balzers steht mit einem Plus von 19,483 Millionen Franken in der Statistik, für Triesen werden 7,922 Millionen Franken Deckungsüberschuss ausgewiesen, für Eschen und Mauren sind es 10,330 Millionen Franken bzw. 10,851 Millionen Franken. Einen leichten Deckungsüberschuss von 712 343 Franken weist Ruggell auf, während Schaan über ein Polster von 19,753 Millionen Franken und Vaduz gar über eine Reserve von 48,488 Millionen Franken verfügt. (G. M.)

## Uwe Barschel erlag offenbar Herzversagen

Erste Ergebnisse nach der Obduktion der Leiche des Ex-Ministerpräsidenten

Kiel/Genf (spk/dpa) Der zurückgetretene Ministerpräsident Schleswig-Holsteins, Uwe Barschel (CDU), ist offenbar an Herzversagen gestorben. Das Innenministerium in Kiel teilte am Montag mit, dass «ein schwaches Herz festgestellt» worden sei, so dass «von einem natürlichen Tod durch Herzschlag auszugehen ist».

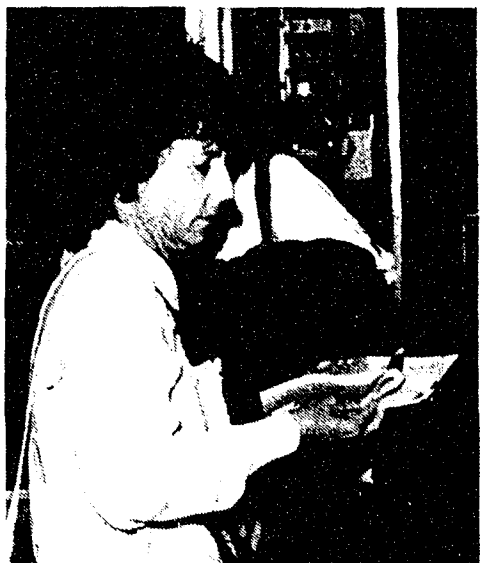
Weiter heisst es: «Eine Gewalteinwirkung auf den Körper ist nicht festgestellt worden. Fest steht, dass Dr. Barschel nicht unter Medikamenten oder Alkoholeinwirkung gestanden hat.» Diese Ergebnisse stünden allerdings «unter dem Vorbehalt des bisher noch nicht vorliegenden endgültigen Obduktionsergebnisses», heisst es in der Mitteilung des Innenministeriums, das sich auf Angaben der Genfer Polizei stützt.

Die Witwe Freya Barschel traf am Montag aus Madrid kommend in Genf ein. Augenzeugen berichteten, ihr Schwager, der in der Nähe Genfs lebt, habe sie am Flughafen abgeholt. Sie und ihr Mann hatten auf Gran Canaria Ferien gemacht.

### Bekleidet in Badewanne

Der 43jährige Barschel, der erst Ende Mai schwer verletzt einen Flugzeugabsturz überlebt hatte, war am Sonntagmittag in seinem Zimmer im Hotel «Beau Rivage» in Genf tot aufgefunden worden. Bekleidet, aber ohne Schuhe und ohne Kittel, lag er in der mit Wasser gefüllten Badewanne. Erste Berichte darüber, dass Barschel sich angeblich selbst erschossen habe, bestätigten sich nicht. Am späten Sonntagabend wurde auch eine Gewalttat ausgeschlossen.

Die polizeilichen Ermittlungen konzentrierten sich am Montag auch auf die Frage, mit wem Barschel sich in Genf treffen wollte. Offenbar wollte der ehemalige Regierungschef einen Informanten sprechen, der ihn vom Verdacht der Mitwisserschaft bei Untergrundaktionen gegen politische Gegner, insbesondere seinen sozialdemokratischen Konkurrenten Björn Engholm, entlasten wollte. Nach Zeitungsberichten traf Barschel diese Person am Nachmittag und erhoffte



Die Witwe von Uwe Barschel (hier vor dem Abflug in Las Palmas) flog gestern vom Urlaub auf Gran Canaria nach Genf. (AP-Funkbild)

sich von einem zweiten Treffen am Abend ein entscheidendes Foto zu seiner Entlastung.

### Aufruf zur Besinnung

Das Kabinett von Schleswig-Holstein und der Parlamentarische Untersuchungsausschuss kamen am Montag in Kiel zusammen, um die Lage nach dem Tod Barschels zu erörtern. Der Ausschuss beriet über die Fortsetzung der öffentlichen Sitzungen. Bis zur Beisetzung Barschels sollen voraussichtlich keine Zeugen vernommen werden. Das Kabinett tagte unter Leitung des geschäftsführenden Ministerpräsidenten Henning Schwarz (CDU).

Der CDU-Bundesvorstand gedachte in Bonn seines toten Parteifreundes. Bundeskanzler Helmut Kohl würdigte den Spitzenpolitiker, dessen Tod er am Sonntag als eine menschliche Tragödie bezeichnet hatte. Der Vorsitzende der CDU Schleswig-Holsteins, Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg, setzte sich vor Journalisten für eine Zeit der Besinnung ein. Er hoffe, dass dann auch eine andere Form der Auseinandersetzung gefunden werde, die der Klärung

der Probleme diene, mit denen sich der Untersuchungsausschuss in Kiel beschäftige.

Leider sei in einigen Angriffen der vergangenen Zeit übersehen worden, dass für jeden bis zum Beweis des Gegenteils die Unschuldvermutung zu gelten habe, sagte Stoltenberg. Barschel habe eine grosse politische Leistung für Schleswig-Holstein erbracht. Daran hätten auch die Schatten und kritischen Fragen der vergangenen Wochen nichts geändert.

## Medizin-Nobelpreis nach Japan

Susumu Tonegawa arbeitete während zehn Jahren in Basel

Stockholm (AP) Der Medizin-Nobelpreis 1987 ist dem Japaner Susumu Tonegawa für seine Studien über das menschliche Immunsystem zuerkannt worden. Das Preiskomitee in Stockholm gab am Montag bekannt, Tonegawa habe mit seinen 1976 veröffentlichten Forschungsarbeiten Organübertragungen sicherer gemacht und die Möglichkeit verbessert, Krankheiten durch Impfungen vorzubeugen. Tonegawa arbeitete von 1971 bis 1981 in Basel am Institut für Immunologie und ist heute Professor für Biologie am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge/USA. Der mit 2,175 Millionen Kronen dotierte Preis soll ihm am 10. Dezember, dem Todestag Alfred Nobels, in Stockholm verliehen werden.

Mit seinen Versuchen habe der 48jährige Biologe das Geheimnis enthüllt, wie in den weissen Blutkörperchen eine offenbar unendliche Menge verschiedener Abwehrstoffe produziert werde, heisst es in der Begründung des Preiskomitees des Königlich-Karolinischen Medico-Chirurgischen Instituts in Stockholm. Tonegawa ist der erste Japaner, der den Nobelpreis für Medizin erhält. Er studierte an der Universität von Kyoto in Japan und an der Universität von Kalifornien in San Diego, bevor er in die Schweiz ging. Der Professor Hans Wigzell vom Königlich-

## Weggelegtes Baby erhält Pflegeplatz

(paf) – Aufgrund der Pressemeldungen über den am 3. Oktober 1987 in Bendorf verlassenen aufgefundenen Säugling haben sich beim Jugendamt in Schaan mehr als ein Dutzend Paare und Familien – auch aus der Schweiz und aus Vorarlberg – gemeldet und sich anboten, das Kind in Pflege zu nehmen oder zu adoptieren. Das Jugendamt möchte allen, die ihre Hilfe angeboten haben, herzlich danken.

In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Pflegschaftsrichter des Landgerichts in Vaduz und mit dem Vertrauensarzt Dr. Dieter Walch, Vaduz, wird der Säugling in den nächsten Tagen nach eingehenden Abklärungen an einem Pflegeplatz untergebracht. Alle Personen, die sich beim Jugendamt gemeldet haben, werden von diesem separat benachrichtigt.

Für Fragen und Hinweise bezüglich des Kindes beziehungsweise dessen Mutter steht weiterhin der Vertrauensarzt, Dr. Dieter Walch, Vaduz (Telefon 075/27222), zur Verfügung.

## Fünf Explosions-Tote

Madrid (spk/dpa) Bei einem Volksfest in der Ortschaft Campello bei Alicante sind am Montag fünf Menschen durch explodierendes Schiesspulver ums Leben gekommen. Wie der Zivilgouverneur von Alicante mitteilte, erlitten weitere 30 Festteilnehmer teilweise schwere Verbrennungen. Die Behörden hatten zunächst von acht Toten gesprochen.

Zu dem Unglück kam es, als bei den traditionellen Feiern zur Erinnerung an die Vertreibung der Mauren aus Spanien in dem zwölf Kilometer von Alicante entfernten Ort am Mittelmeer ein Kanonenschuss eine danebenstehende Kiste mit Schiesspulver in Brand setzte. Durch die anschliessende Explosion von rund 30 Kilogramm gepresstem Pulver, mit der die Kanone geladen werden sollte, wurden vier Menschen sofort getötet, darunter ein Polizist der Guardia Civil. Das fünfte Opfer starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

## Medizin-Nobelpreis nach Japan

Susumu Tonegawa arbeitete während zehn Jahren in Basel

Karolinischen Institut sagte, Tonegawas Arbeit könne auch bei der Suche nach Abwehrstoffen gegen die Immunschwächekrankheit Aids helfen. Der Preis sei jedoch nicht nur mit Blick hierauf vergeben worden, denn die Erkenntnisse Tonegawas seien für sehr viele Gebiete der Medizin wichtig.

Der 48jährige Tonegawa forscht am renommierten Massachusetts Institute of Technology in den USA, wo er schon 1976 eine Arbeit über die Struktur des menschlichen Immunsystems veröffentlichte. Mit einer Serie von erfinderischen Experimenten habe er gezeigt, wie sich Teile der Zellerbasse in Variationen der Embryozelle an einen B-Lymphozyten produzierenden Antikörper weitergegeben werde. Zwei Jahre lang habe Tonegawa dieses Forschungsgebiet vollständig alleine beherrscht, heisst es in der Laudatio weiter.



**SEAT**  
– eine Marke des Volkswagen-Konzerns.

Verkauf – Service – Reparatur  
Waldteilgarage Heinrich Marxer  
FL-9485 Nendeln Tel. 075/3 12 88